

Prof. Dr.-Ing. **Markus Leibenath**
Universität Kassel
Fachgebiet ‚Landschaftsplanung und Kommunikation‘
Gottschalkstraße 26, 34127 Kassel
Raum 2103
m.leibenath@uni-kassel.de
Tel. 0561 8043635

30.04.2021

Exposé des Vortrags auf dem DNT am 31.05.2021 zum Thema:

Sozial-ökologische Transformation – wie schaffen wir das?

(erarbeitet in Kooperation mit Uta Eser, Christine Katz, Markus Kurth, Steffi Ober, Annika Poblacki und Magnus J. K. Wessel)

In Deutschland befindet sich der Naturschutz traditionell in einem Zwiespalt zwischen Fortschritts-, Wachstums- und Konsumkritik auf der einen Seite und einer oftmals engen Verzahnung mit einem wenig nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsmodell andererseits. Vor diesem Hintergrund werden in diesem Beitrag einige Beobachtungen und Thesen zu den Beziehungen zwischen dem Naturschutz in Deutschland und den Forderungen nach weitreichenden sozial-ökologischen Transformationen zur Diskussion gestellt.

Beobachtungen zum derzeitigen Verhältnis zwischen Naturschutz und sozial-ökologischen Transformationen

- Naturschutz fungiert bereits als politische Triebkraft sozial-ökologischer Transformationen, aber steht nur punktuell im Austausch mit den Transformations-Communities
- Naturschutz steht in der Gefahr, problematische Mensch-Natur-Dualismen immer wieder aufs Neue zu bekräftigen
- Naturschutz-Akteur:innen sind in nicht-nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen verstrickt und reproduzieren diese

Thesen zur zukünftigen Rolle des Naturschutzes im Kontext sozial-ökologischer Transformationen

- Erforderlich sind Ansätze des Naturschutzes, die in eine größere Perspektive sozial-ökologischer Transformationen eingebettet sind
- In Naturschutz-Kreisen sollte die Notwendigkeit Suffizienz-orientierter Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen stärker reflektiert, gelebt und kommuniziert werden
- Die wachsende öffentliche Aufmerksamkeit für Themen der sozial-ökologischen Transformation bietet Chancen, neue Allianzen über den Kreis der klassischen Naturschutz-Akteur:innen hinaus zu bilden

Um seinem Selbstverständnis und seiner Verantwortung als Anwalt der biologischen Vielfalt gerecht zu werden, müsste der Naturschutz sich stärker politisieren und deutlicher als bisher die ökonomischen und soziokulturellen Ursachen des andauernden Artenverlusts angehen, statt lediglich deren Folgen zu reparieren.